

Schwabmünchner Allgemeine

EINE ZEITUNG DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN



Finanzen

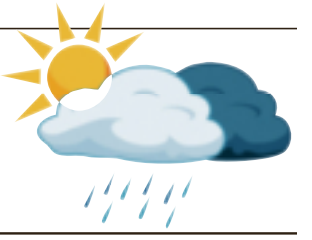
Zahlen mit der Karte
wird komplizierter
Geld & Leben

Formel 1

Rosberg rast doch
noch aufs Podest
Sport

Regen, 12 Grad

Immer wieder
Schauer
Wetter



DIENSTAG, 4. OKTOBER 2016 NR. 229 | 72. JAHRGANG

www.schwabmuenchner-allgemeine.de

PREIS € 1,70

Gabriel übt harte Kritik an Deutscher Bank

Krise Wirtschaftsminister wirft Konzern „Spekulantum“ vor und sorgt sich um Jobs

Teheran Sigmar Gabriel ist für einen Bundeswirtschaftsminister ungewöhnlich hart mit der Deutschen Bank ins Gericht gegangen. Der SPD-Politiker kritisierte massiv das Auftreten der Spitzenleute der Deutschen Bank. Für die aktuellen Probleme des Geldinstituts machte Gabriel frühere Fehler des Managements verantwortlich. Der SPD-Vorsitzende äußerte sich empört über Vorwürfe aus der Deutschen Bank, das Unternehmen sei Opfer von Spekulanten: „Ich weiß nicht, ob ich lachen oder weinen soll, dass die Bank, die das Spekulantum zum Geschäftsmodell gemacht hat, sich jetzt zum Opfer erklärt.“

Diese Abrechnung mit den Verantwortlichen der größten deutschen Privatbank nahm Gabriel am

rückgewiesen wurden. Auf die Frage nach möglichen staatlichen Finanzspritzen sagte Gabriel jetzt, seine Sorge gelte nicht so sehr der Bank wie dem Verlust von Jobs. Unter dem Eindruck der Milliardenforderung sank der Aktienkurs des Unternehmens am Freitag kurzzeitig zum ersten Mal überhaupt unter die Zehn-Euro-Marke. In dem Kurs spiegelt sich der katastrophale Zustand des Unternehmens wider. Im Jahr 2007 notierte die Deutsche-Bank-Aktie noch über 100 Euro. Seitdem setzte ein dramatischer Kursverfall ein.

Am Freitag hatte die Deutsche Bank-Aktie zumindest wieder etwas auf Werte über 11,0 Euro zugelegt, als bekannt wurde, dass die Strafzahlung wohl deutlich niedriger ausfallen wird. Die Summe soll auf 5,4 Milliarden Dollar herabgesetzt werden, wie Insider berichten.

Der Präsident der deutschen Finanzaufsichtsbehörde Bafin, Felix Hufeld, sieht generell tief greifende Veränderungen bei den deutschen Banken voraus. „Die niedrigen Zinsen fressen sich wie ein schlechendes Gift in die Bankbilanzen hinein“, sagte der Experte. Die Kreditinstitute würden um schmerzhaft Einschnitte nicht herumkommen. Hufeld erwartet vermehrt Fusionen, vor allem zwischen kleinen Genossenschaftsbanken und zwischen Sparkassen. Zur Deutschen Bank äußerte er sich nicht.

Mehrere hochrangige Manager deutscher Großkonzerne stellten am Wochenende die Bedeutung der Deutschen Bank für die hiesige Wirtschaft heraus. „Die deutsche Industrie braucht eine Deutsche Bank, die uns in die Welt hinaus begleitet“, sagte BASF-Aufsichtsratschef Jürgen Hambrecht. Die Nationalität des Finanziers zähle auch in der globalisierten Wirtschaft. Daimler-Vorstandschef Dieter Zetsche sagte, starke deutsche Banken seien „wichtig für eine starke deutsche Wirtschaft“. (afp)

»Kommentar

„Sie tragen die Verantwortung für den Wahnsinn.“

Wirtschaftsminister
Sigmar Gabriel



Sonntagabend auf dem Flug zu einem Besuch in Teheran vor. Und so kritisierte der Wirtschaftsminister weiter: „Das Szenario ist, dass tausende Menschen ihre Arbeit verlieren werden. Sie tragen jetzt die Verantwortung für den Wahnsinn, der betrieben wurde von verantwortungslosen Managern.“

Die Deutsche Bank stand zuletzt wegen eines Rechtsstreits in den USA stark unter Druck. Das US-Justizministerium forderte 14 Milliarden Dollar (12,5 Milliarden Euro) wegen Geschäften und Spekulationen des deutschen Finanzhauses mit faulen Hypothekenspapieren. Die Bank hat für die sich daraus ergebenden Rechtsstreitigkeiten aber nur rund 5,5 Milliarden Euro zurückgestellt. Die Nachricht von der US-Forderung löste Spekulationen über mögliche deutsche Staatshilfen aus, die sowohl von der Bank als auch von der Bundesregierung zu-

Die Botschaften von Dresden



Zweierlei Botschaften: Eine große Multimedia-Show zauberte am Sonntagabend noch Begriffe wie Respekt, Toleranz und Gemeinsamkeit auf Dresdens historische Stadtkulisse. Gestern dann, beim offiziellen Festakt zum Tag der Deutschen Einheit, wurden Bundespräsident Joachim Gauck und Kanzlerin Angela Merkel von Protestierenden beschimpft. Foto: Arno Burgi, dpa

Pegida-Anhänger beschimpfen Merkel

Einheitsfeier Bundestagspräsident wirbt für Respekt und Toleranz

Dresden Die Feierlichkeiten zum Jahrestag der Wiedervereinigung in Dresden sind von Pöbeleien gegen Politiker überschattet worden. Anhänger der antiislamischen Pegida-Bewegung beschimpften Kanzlerin Angela Merkel (CDU), Bundespräsident Joachim Gauck und andere Ehrengäste des Festakts am Montag mit Rufen wie „Merkel muss weg“ und „Volksverräter“.

Bundestagspräsident Norbert Lammert warb für Vielfalt, Respekt und Toleranz. Der CDU-Politiker sieht Deutschland heute „in besserer Verfassung als jemals zuvor“. Und er sagte beim Festakt in der Dresdner Semperoper: „Wir leben in Verhältnissen, um die uns fast die

ganze Welt beneidet.“ Die Deutschen könnten und dürften daher durchaus „etwas mehr Selbstbewusstsein und Optimismus zeigen“. Angesichts der Flüchtlingsdebatte betonte Lammert, Deutschland stehe vor „Herausforderungen, die wir bewältigen müssen und bewältigen können“. Er mahnte dabei zugleich eine Achtung der Grundwerte an. Wer „das Abendland gegen tatsächliche und vermeintliche Bedrohungen“ verteidigen wolle, müsse „Mindestansprüchen der westlichen Zivilisation genügen“.

Auch Merkel forderte gegenseitigen Respekt. Für die „allermeisten Menschen in Deutschland“ sei der Tag der Einheit nach wie vor „ein

Tag der Freude, ein Tag der Dankbarkeit“, sagte sie.

Die Feierlichkeiten in Dresden waren am Samstag mit einem Bürgerfest gestartet. Nach den Sprengstoffanschlägen auf eine Dresdner Moschee und ein Kongresszentrum waren die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt worden. Gleichwohl gab es Zwischenfälle. Unbekannte zündeten in der Nacht zum Sonntag in Dresden drei Polizeiautos an. Die Polizei geht von einer politisch motivierten Tat aus. Dresdens Oberbürgermeister Dirk Hilbert wurde angepöbel, weil er Vertreter islamischer Gemeinden zum islamischen Neujahrsfest ins Rathaus eingeladen hatte. (afp)

»Politik

Blickpunkt Lokales

Unbekannter siegt am Berg

Mit einer Überraschung endete das 36. Mickhauser Bergrennen: Gesamtsieger wurde ein Schweizer mit einem völlig neu entwickelten Fahrzeug. »Lokales Seite 1

Kommentar

VON STEFAN STAHL

» sts@augsbuergen-allgemeine.de

Die Geister der Deutschen Bank

Deutsche-Bank-Chef Cryan versucht mit sündteuren Beratern einen Weg aus der größten Krise des Finanzinstituts zu finden. Dabei könnte der Brite umsonst Aufklärung über das Desaster bekommen. Er müsste nur Goethes Ballade „Der Zauberlehrling“ lesen, heißt es doch im Text des Dichtersfürsten: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.“ Cryans Vorgänger, ob Jain, Ackermann oder Breuer, haben zuhauf böse Geister gerufen. Ihnen ist zu verdanken, dass die einst solide Bank im Zuge der Liberalisierung, also Entfesselung der Finanzmärkte, von allzu risikovernarnten Zauberlehrlingen in ein Geisterhaus verwandelt wurde.

Diese Geld-Hasardeure glaubten, die Welt wäre eine Ansammlung willfähriger Besen, die ihren Beschwörungsformeln gehorchen. So spekulierten die Banker mit fremdem Geld, erlagen dem Zauber der Derivate, also des Mega-Zockens. Alle Kontrollen versagten. Cliques in der Bank beteiligten sich an der Manipulation von Zinssätzen. Sie ließen kaum eine üble Machenschaft aus. Das Spekulantentum wurde in der Bank sesshaft. Heute beklagt sich Cryan fast verzweifelt, Hedgefonds, also Heuschrecken, würden mit Aktienpaketen seines Hauses spekulieren. Der Manager wird die Geister einfach nicht los.

Heute in Ihrer Zeitung

Stamm kritisiert Söder

Landtagspräsidentin Barbara Stamm (CSU) hat kritisch auf einen Vorschlag ihres Parteifreunds Markus Söder zu Leistungskürzungen bei der Versorgung von Flüchtlingen reagiert. »Bayern

Auf einen Blick

Augsburg	35-48	Rätsel/Sudoku	18
Bayern	11-13	Reise-Journal	19-23
Capito	31	Roman	10
Fernsehen aktuell	24	Schule	34
Feuilleton	14	Sport	25-31
Feuilleton regional	38	Sport regional	32-33
Panorama	17-18	Wetter	10
Politik	4-5	Wirtschaft	6-9

Kontakt

Redaktion Tel. 082 32 / 96 77-10
Fax 082 32 / 96 77-44
redaktion@schwabmuenchner-allgemeine.de

Anzeigen Tel. 082 32 / 96 77-50
Fax 082 32 / 96 77-21
anzeigen@schwabmuenchner-allgemeine.de

Abo-Service Tel. 082 32 / 96 77-65
abo@schwabmuenchner-allgemeine.de



Oktoberfest mit weniger Besuchern

München Das Münchner Oktoberfest hat so wenige Besucher ange-lockt wie lange nicht mehr. Nach einer Schätzung der Festleitung kamen 5,6 Millionen Gäste – rund 300.000 weniger als im Vorjahr. Noch weniger waren zuletzt 2001 registriert worden. Immerhin mussten in diesem Jahr die Festzelte seltener wegen Überfüllung geschlossen werden. Doch miserables Wetter zum Auftakt und Sorgen um die Sicherheit haben auf die Besucherzahlen gedrückt. Nach dem Amoklauf in München sowie islamistisch motivierten Anschlägen hatte die Stadt die Sicherheitsvorkehrungen erhöht. Erstmals war das Gelände von einem Zaun umschlossen. Große Taschen mit mehr als drei Litern Fassungsvermögen waren verboten. (dpa)

»Bayern

Elektro-Autos fahren vor

E-Mobilität Höhere Reichweiten sollen für den Durchbruch sorgen

VON TOBIAS SCHAUMANN

Paris Benziner oder Diesel? Vier- oder Sechszylinder? Und wie viel Leistung darf es sein? Generationen von Autokäufern haben sich darüber schon den Kopf zerbrochen. In der Zukunft aber, meinen Branchenkenner, werden sich ganz andere Fragen stellen. Allen voran die, wie weit es der neue Wagen mit einer Batterieladung schafft. Kilometer sind die neuen PS.

Glaubt man den Zukunftsszenarien auf dem Pariser Autosalon, wird der Deutsche die Beziehung zu seinem „liebsten Kind“ bald überdenken müssen. Denn das Auto von morgen steuert sich nicht nur über

weite Strecken selbst. Es besitzt auch keinen Verbrennungsmotor mehr, sondern wird elektrisch angetrieben – lautlos und abgasfrei. So weit, so gut, wäre da nicht die „Reichweitenangst“, wie sie Daimler-Technikchef Weber nennt. Sie sitzt tief bei den Deutschen, kam doch die erste Generation der Elektroautos kaum über Distanzen von 200 Kilometern hinaus.

Doch in Paris deuten sich Fortschritte an. Opel zeigt einen marktreifen Wagen, der Energie



Der neue BMW i3.
Foto: dpa

für 500 Kilometer an Bord haben soll. Das ist die neue magische Grenze. Mercedes will in drei Jahren mit einem ebenso ausdauernden SUV starten. Volkswagen, nach dem Dieselskandal dankbar für jede Ablenkung, kündigt für 2020 eine Art Golf der Zukunft an – dann mit einer Reichweite, wie sie bislang den in Ungnade gefallenen Selbstzürndern vorbehalten war.

Ob die ausgereifte Technik den Durchbruch bringt für die Elektroautos? Da sind sich die Hersteller nicht einig. Sie wollen die Zukunft jedenfalls nicht allein den Ökomobilen überlassen. Die guten alten PS-Protze sind in Paris auch wieder dabei. Sie parken nur etwas weiter hinten. »Leitartikel Seite 2, Wirtschaft